

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Wotto: Ausdauer führt zum Ziel

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs, oder 3²/₂ Thal. v. G. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreipaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Ersener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Barock-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139 Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgangs-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. —

Nr. 1195.

Sonntag, am 14. Juni 1896.

XXIV. Jahrgang.

Für die Kaufleute auf dem Lande.

Die Uebelstände, von denen der Kaufmann in den kleineren Ortschaften zu leiden hat, sind schon sehr oft und auch von uns in den verschiedensten Variationen geschildert und besprochen worden. Aber nichts hat bisher gefruchtet die maßgebenden Kreise zu deren gründlichen Sanirung zu bewegen, und ist es daher die Pflicht der Presse, immer wieder darauf zurückzukommen und auf die daraus resultirenden Krebschäden stets aufs neue hinzuweisen.

In den meisten größeren Städten des Landes ist die Geschäftswelt durch municipale Beschlüsse wenigstens vor der lästigen Konkurrenz des Hausierhandels einigermaßen geschützt, während der Geschäftsmann auf dem Lande nebst dem grausam grassirenden Agentenunwesen auch noch mit unzähligen anderen Faktoren zu kämpfen hat, die als blutgierige Parasiten an seinem Lebensmarke saugen.

So leidet der Geschäftsmann auf dem Lande ganz besonders unter dem Drucke der zu häufigen Jahrmärkte.

Die Jahrmärkte müssen in früheren Zeiten Verechtigung gehabt haben, als sich der Verkehr noch in dem unzulänglichen Stadium der Anfängerschaft befand, wo ihn höchstens holperige Landstraßen mühsam vermittelten; zu jenen Zeiten mußten allerdings Plätze ausgemittelt werden, an welchen sich in einer bestimmten Zeit Leute aus den entferntesten Gegenden zusammensanden, um ihre Produkte gegenseitig auszutauschen. Heutzutage stehen jedoch die Dinge ganz anders. Das ganz unbegrenzt gesteigerte Verkehrsleben hat sich den Dampf dienstbar gemacht und schafft fort und fort neue Verkehrsgestaltungen, neue Verkehrseinrichtungen, freit neue Handelsplätze; und dort, wo früher

Debe und Stille herrschte, ist Leben und geschäftiges Treiben eingezogen.

Allüberall aber wird in den größeren Ortschaften all Dasjenige erzeugt, oder doch zum Verkaufe gebracht, dessen seine Bürger bedürfen; Wozu also die vielen Jahrmärkte? Diese altherkömmliche Institution hat sich überlebt und ist nicht nur nicht mehr von Nutzen, sondern geradezu gemeinschädlich geworden. Ja, die Jahrmärkte in den Städten sind geradezu die Ursache zum allmäligen Niedergange unseres Kleingewerbes und unserer Detail-Handlungen geworden.

Nicht minder leidet die Geschäftswelt auch unter dem Drucke der Sträflingsarbeit und der unbeschränkten steuerfreien Hausindustrie.

In den Strafanstalten werden heutzutage schon alle gewerblichen Artikel erzeugt und da in diesen die Produktionskosten äußerst minimal sind, werden sie auch zu solchen Spottpreisen auf den Markt geworfen, daß der kleine, besteuerte Geschäftsmann damit absolut nicht konkurriren kann und dieser Konkurrenz gegenüber ohnmächtig dasteht.

Auch unter dem Titel „Hausindustrie“ werden alle möglichen gewerblichen Artikel erzeugt, welche die Gewerbeleute, von denen jahrelange Lehrzeit, Befähigungsnachweis, Gewerbeschein und Steuer gefordert werden, empfindlich schädigen.

Tief einschneidend in unser Gewerbeleben wirkt aber die so stark eingeriffene Unsitte des grassirenden Vorgreifens, der kleine Handwerker und Geschäftsmann muß Jedermann borgen, wenn er die Kundschaft nicht verlieren will und dazu noch ohne Zinsen und ohne Ziel. Dagegen arbeitet er mit seinen Bezugsquellen nur mit Wechsel, auf die er Zinsen leisten muß. Kauft bei ihm das Ziel ab, so heißt es zahlen oder das handelsgerichtliche Verfahren wird eingeleitet.

Und das Mißtrauen, das dem kleinen

Manne da von den großen Bezugsquellen entgegengebracht wird, hat wieder in der Regel niemals er selber, sondern nur jene Bande dunkler Ehrenmänner verschuldet, die ungestraft systematisch das Bankrottwerden betreiben, dabei auf hohem Fuße leben und den soliden Geschäftsmann insoferne ins Mitleid ziehen, als sie seinen Kredit vor der großen Geschäftswelt untergraben; denn da heißt es eben: mitgefangen, mitgehungen. Wenn eine Gegend nämlich einmal ihrer zahlreichen Falliments wegen berüchtigt wird, hat auch derjenige Kaufmann darunter zu leiden, dessen Unbescholtenheit und kaufmännische Ehre über allen Zweifel erhaben sind.

Ein arger Mißbrauch wird aber auf dem Gebiete des Hausirwesens getrieben. Nicht allein, daß sich eine Unmasse heimischer Hausierer auf dem Lande herumschlägt, die wenigstens an den Staat Steuer entrichten, wird auch das Land von fremdländischen Hausirern förmlich überschwemmt. Die sogenannten Krainer, zumeist italienische Unterthanen, führen und tragen großartige Lager von Modes-, Schnitt-, Kurz- und Galanteriewaaren von Haus zu Haus, haben fast in jedem größeren Orte ihre Magazine und werden bei uns ruhig geduldet, während der heimische Geschäftsmann dabei zugrunde geht. Und gerade so blüht auch das Agentenunwesen überall auf dem Lande. Ausländische Agenten, sogenannte Geschäftsreisende aller Branchen, überfluthen wie Heuschreckenschwärme das ganze Land und drängen dem unwissenden Bauernvolke auf Ratenzahlungen um theures Geld alle möglichen Artikel auf, die es viel billiger und solider bei den heimischen ständigen Geschäftsleuten erhalten würde.

Aber noch eine andere Erscheinung tritt in letzterer Zeit in bedenklicher Weise auf. Die größten und bestsituirtesten Geschäfte der Haupt- und Komitatsstädte folgen diesem Beispiele

Feuilleton.

Riesen und Zwerge.

Es sind die gefeierten Helden der Volksmärchen. Und die Kinderwelt, mit welcher Herzensfreude lauscht sie nicht der Wunderthaten, welche diese Kraftmenschen ausübten. Wie der Eine einen Mühlstein zwischen seinen Fingern zermalmt, ein Anderer mächtige Felsenblöcke abbrach, ein Dritter mit einem einzigen Sprünge über das Weltmeer setzte u. s. w. — Nicht weniger beliebt ist die Geschichte vom daumenlangen Hans, dessen Wohnung ein Schneckenhaus bildete; ein Zündhölzchen war sein Spazierstock, sein Hut aber eine halbe Haselnußschale. Er konnte bequem durch ein Schlüsselloch schlüpfen, unter einem Fingerhute sich verstecken, auf dem Rücken einer Heuschrecke die Welt durchwandern, in einer Nußschale elegante Wälle anrangieren und dglm.

Schon die Mythologie (Volkssage) der Griechen erzählt uns von Riesen, genannt Cyclopen. Es waren die Söhne des Wassergottes Neptun; diese Ungeheuer waren so groß, daß, wenn sie sich aufrichteten, ihr Haupt in die Wolken reichte. Sie besaßen nur ein Auge, u. zw. auf der Mitte der Stirne. Im Innern der Erde hielten sie sich auf, hatten dort ihre Schmiedewerkstätte. Die Griechen hielten den Krater eines Vulkans (Feuerspeiender Berg) für den Schloß ihrer Werkstätte.

Die alten Phönizier, dies berühmte Schiffervolk, sprach auch von Riesen, die jenseits

des Meeres wohnten, und so große Ohren besaßen, daß sie beim Schlafen das eine Ohr als Polster, das andere aber als Decke benützten. Diese Riesen aber waren bössartiger Natur, indem sie den dahinsiegelnden Schiffen Steine nachwarfen, und darum hielt man es für gerathen, dem Reiche dieser Unholde nicht all zu nahe zu kommen.

Wenn auch derlei Riesen nie existiert haben, so gab und gibt es heut zu Tage noch Menschen, die man mit dem Worte „Riese“ bezeichnen kann. Auf der südlichsten Spitze Afrikas leben die Tschueltens (Patagoner), die einen außerordentlich starken Körperbau besitzen. Diesen Volksstamm entdeckte Magellan im Jahre 1520. Er bemerkte nämlich am Strande des Meeres auffallend große Fußtritte, und darnach benannte er sie Patagoner, was bekanntlich so viel bedeutet, als Großfüßler. Die Männer erreichen durchschnittlich eine Höhe von 2 Meter. Bezeichnend ist es, daß ihre Gliedmaßen verhältnißmäßig kurz sind, besonders die Füße, und darum sagt man auch scherzweise, die Patagoner sind sitzender größer als stehender. Und jetzt sprechen wir von einzelnen Riesen.

Der größte Mensch, den je der Erdball trug, war unzweifelhaft der, dessen Skelett ein französischer Arzt (Theret) im XVII. Jahrhundert in dem Friedhofe eines Klosters fand. Wie dieser Riesenmensch geheißen, was seine Beschäftigung gewesen, ließ sich nicht ergründen. Für die Nachwelt sei nur so viel von ihm erwähnt, daß seine Höhe 11 Fuß 5 Zoll betrug, und daß er beiläufig in der Mitte des XVI. Jahrhunderts starb.

Der berühmte Geschichtschreiber des grauen Alterthumes, Plinius, erwähnt in seinen Schriften

einen Araber Namens Gabara, der 9 Fuß 10 Zoll hoch gewesen, und den zu bewundern man sich von weit und breit einfand. Es bot einen ergötzlichen Anblick — schreibt Plinius — wenn Gabara hoch zu Ross einher zog; indem seine Füße den Erdboden segten, und das kräftigste Pferd, unter dieser Körperlast, alsbald den Dienst versagte.

Der Irländer Byrne maß nicht weniger als 8 Fuß 6 Zoll, und war mit einem riesenhaften Appetit gesegnet. Sein väterliches Erbe aß er im vollsten Sinne des Wortes auf. Während seiner beständigen Reisen nahm er sich immer sein eigenes, zerlegbares Bett mit, da sich nirgends ein, seiner Riesenlänge entsprechendes Bett vorfand.

Um 2 Zoll größer war der Holländer Schonhagen, der seine Zigarre allabendlich an den Gassenlampen in Brand steckte.

Mignus, ein Engländer, war 9 Fuß hoch, sein Spazierstock maß 5 Schuh. Er erreichte ein sehr hohes Alter.

In Schottland lebte zu Ende des XVI. Jahrhunderts ein Fleischhauer Namens Branke, der 8 Fuß hoch gewesen. In seinen Muskeln wohnte solche Kraft, daß er Hufeisen mit zwei Fingern zerbrach, und als ihm einmal ein gereizter Stier den Weg versperrte, schlug er demselben mit der geballten Hand so gewaltig auf die Stirne, daß der Stier betäubt zur Erde sank.

Im Jahre 1881 war in dem Circus Menz zu Budapest ein Chinese, der 8¹/₂ Fuß maß.

Stämmige Burjaken waren in der Leibgarde des preussischen Königs Friedrich. Er schickte seine Werber in allen Herrenländer und begte die

und überschweben das flache Land ebenfalls mit ihrem Agentenheere.

Wenn nun diese Agenten sich darauf beschränken würden, bloß mit den einschlägigen Geschäftsleuten zu verkehren, so hätte das noch eine gewisse Berechtigung; doch ist dem durchaus nicht so. Zuerst werden die Geschäftshäuser mit ihrer Zudringlichkeit insultirt.

Alles das und noch viel mehr beeinträchtigt die Geschäftsleute auf dem Lande und es wäre den berufenen Faktoren daher gewiß zu empfehlen, zum Schutze der Geschäftsleute auf dem Lande auch einmal etwas zu thun.

„U. W. = V.“

Tagesneuigkeiten.

Probenaufzug des Krassó-Szörényer Banderiums. In dem herrlichen neuen Schlosse, dem gastfreundlichen Hause der Familie Graf Ernst v. Bissingen-Nippenburg in Jám hielten am 1. Juni die Mitglieder des Krassó-Szörényer Komitats-Banderiums für den Jubiläumsaufzug am 8. Juni ihren Probenaufzug. Die Mitglieder des Komitatsbänderiums u. zw. Baron Milan Baich, Großgrundbesitzer Johann v. Jagodics, Dr. August Makay, Oberstleutnant Andor Podbradsky und Dr. Béla D'Elleaux und die zum Probenaufzug geladenen Notabeln-Gäste: Obergespan Emerich v. Jakabffy und Gemahlin, Frau Johann v. Jagodics und deren reizende Tochter, Baron Brundenthal erschienen schon am 31. Mai in Jám und waren daselbst die Gäste der gräflichen Familie des Bänderiumsführers Grafen Ernst Bissingen-Nippenburg und dessen Gemahlin. Nach einem opulenten Mahle begann auf den reichgeschirrten Pferden der Probenaufzug der Bänderialisten, welcher einen herrlichen Anblick bot. Der Zug wurde von einem aus 16 ungarischen Bauern bestehenden Reiterbänderium eröffnet, hierauf folgte mit dem Grafen Ernst Bissingen an der Spitze, wobei derselbe die Komitatsfahne trug, das Komitatsbänderium, den Abschluß bildete ein 20-gliedriges rumänisches Bauernbänderium, von dessen Theilnehmern die meisten tricolore Fahnen trugen. Ueberall, wo der Zug passirte, wurde derselbe mit „Eisen“ und „Se treasca“-Rufen empfangen.

Auszeichnungen anlässlich des Millenniums. Außer den telegraphisch gemeldeten Auszeichnungen veröffentlicht das Amtsblatt noch folgende, welche für Südbungarn von Interesse sind. Se. Majestät verlieh u. a. dem Mitgliede des Temeßer Komitatsauschusses Julius Görgey den Orden der eisernen Krone III. Klasse tapfer, dem Arader griech.-or. Bischof Johann Metianu das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Direktor des Szegediner Bezirksgefängnisses Alexander Hajinger das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Großgrundbesitzer im Krassó-Szörényer Komitat Hedwig Böß, den Titel eines k. Rathes tapfer, dem Großkiskünder Bürgermeister Christof Tellesky das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Jurdofer Kreisnotar Demeter Hódos, dem Nagylader Lehrer Peter Pélek und dem Szegediner Lehrer Mathias Vaj das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dem Alibánár Gemeindevorsteher Marko Velovan das silberne Verdienstkreuz.

Ueberzeugung, daß der Feind beim bloßen Anblicke dieser baumlangen Garde schleunigst die Flucht ergreift. Der Flügelmann dieser königlichen Leibgarde erreichte die beträchtliche Höhe von 9 Fuß.

Und jetzt widmen wir noch einige Zeilen den kleinsten menschlichen Wesen, den Zwergen! Im XV. Jahrhunderte lebte an dem polnischen Hofe ein Mann, besser gesagt Männlein, Namens Bebe, welches 21 Zoll groß gewesen, und 30 Pfund wog. Bebe war von lebhaftem Gemüthe, und ein sehr behendes Geschöpf. In seinem 40. Lebensjahre, als er schon einen sorgfältig gepflegten langen Bart besaß, verbrachte er seine Zeit noch immer mit Puppen- und Ballspiel. Seine persönliche Tapferkeit und männlicher Muth war nicht von weit her, da ihm jede Kleinigkeit wahre Todesangst einflößte.

Zur Zeit Augustus, des römischen Kaisers, also vor ungefähr 18-19. Jahrhunderten, lebte ein Zwerg, der keine zwei Fuß hoch gewesen war; sein Name aber wurde nicht aufgezeichnet. Vor noch gar nicht langer Zeit — im Jahre 1880 — starb der Zwerge Tom Pause, dessen ursprünglicher Name Stratton gewesen; derselbe maß 22 Zoll. Er bereiste alle Länder der alten und neuen Welt, lehrte mit Schätzen beladen nach Hause, baute sich einen niedlichen Palast, und lebte seelenvergnügt als Privatmann. Seine Frau war nur um einen Zoll größer als er. Ob, und was für ein Geschlecht dieses Ehepaar gezeugt, hierüber schweigt die Chronik.

Jormosa.

Fahnen mit Wappen auf Privatgebäuden. Der Minister des Innern erklärt in einer anlässlich eines Incidenzfalls erlassenen Verordnung daß das Aufhängen von Fahnen mit Wappen auf Privatgebäuden anlässlich festlicher Anlässe und Nationalfeiertagen gegen eine diesbezüglich erlassene Verordnung, welche den Gebrauch von Fahnen mit Wappen auf Privatgebäuden im Allgemeinen untersagt, nicht verstößt. Dies unsern Patrioten für eventuelle festliche Anlässe zur Kenntniß.

Eine Nordpol-Expedition im Luftballon. Wie aus Gothenburg gemeldet wird, haben vorgestern die Mitglieder der Androschen Nordpol-Expedition an Bord des Dampfers „Virgo“ die Reise nach Spitzbergen angetreten. Eine große Volksmenge begrüßte jubelnd die Abreisenden. Mitte Juli soll von Spitzbergen aus der Luftballon aufsteigen. Der Ballon ist aus Tauben von rechteckigen Stücken chinesischer Seide zusammengenäht, welche ungeheurer Widerstandsfähig sind. Er hat kolossale Dimensionen. Der Korb bildet eine geschlossene Kugel, in der ein kleiner Theil als Schlafraum für zwei Personen eingerichtet ist. Einer der drei Teilnehmer muß stets Wache halten. Der Androschen Luftballon-Expedition folgt gleichzeitig eine geologische, eine hydrographische und eine zoologische Expedition nach Spitzbergen.

Der Finanzwach-Überwacher Ludwig Weinberger in Temesvár, welcher, den Zugführer Karl Matecsak des 43. Inf.-Reg. auf offener Straße infolge Nothwehr mit dem Säbel tödtete, stand nun am 5. d. M. vor dem Temesvarer Gerichtshof, der vorsätzliche Tödtung angeklagt. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, weil er im Stande der Nothwehr sich befunden. Der Staatsanwalt appellirte gegen den Freispruch. Weinberger wurde auf freien Fuß gestellt.

Ueber die Empfindungen des Kindes gibt Professor Drummond in seinem neuesten Buche: „Die Entwicklung des Menschen“ folgende Stufen des Hervortretens gewisser Empfindungen beim Kinde an: Zucht empfindet das kleine Kind im Alter von 3 Wochen, Zuneigung zu seiner Umgebung bei 7 Wochen, Eifersucht und Neid bei 12 Wochen. Theilnahme erscheint nach 5 Monaten, Stolz, Groll, Liebe nach 8, Scham, Gewissensbisse, Humor nach 15 Monaten. Natürlich läßt die Entstehung dieser Empfindungen sich nicht an genaue Zeitabschnitte binden, sie stellen aber die Stufen vor in der seelischen und geistigen Entwicklung des jungen Erdenbürgers.

Kund um die Welt in 50 Minuten. Auf der elektrischen Ausstellung, die zur Zeit in New-York stattfindet, wurde am verfloffenen Samstag ein Telegramm rund um die Welt geschickt. Das Telegramm lautet: „Gott erschuf die Schätze der Natur, und die Wissenschaft benützt die elektrische Kraft zum Ruhme der Nationen und zum Frieden der Welt“, wurde vom Präsidenten der telegraphischen Abtheilung Gandler, der auf der einen Seite des Tisches in der Ausstellung saß, abgesandt; auf der anderen Seite des Tisches saß Edison, um dasselbe nach seiner Weltreise in Empfang zu nehmen. Um 8 Uhr 34 Minuten ging die Meldung über Chicago, Los Angeles, San-Franzisko, von dort nach Vancouver, Winnipeg, Montreal, Canjo, London, wo es nach 6 Minuten eintraf. Von dort ging es dann weiter über Kiffabon, Gibraltar, Malta, Alexandria, Suez, Bombay, Madras, Singapur, Shanghai, Nagasaki und Tokio, um endlich 50 Minuten nach der Abendung von Edison am Ausstellungstische in Empfang genommen zu werden. Dies ist die schnellste Beförderung, die jemals mittelst des internationalen Telegraphen vor sich gegangen. Die Kosten des Telegramms betragen 152 Dollars.

Die Schuhe der Gerechtigkeit. In der in Kasan erscheinenden russischen Zeitschrift „Dejatel“ erzählt ein Herr N. Katanow, der eine Reise durch China gemacht hat, folgende Reise-Erinnerung: In China herrscht der Brauch, unter den Stadthoren hölzerne Käfige aufzuhängen, in denen Holzschuhe aufbewahrt werden. Mit diesen Holzschuhen hat es folgende Bewandniß: Wenn ein höherer Beamter in einer Stadt seine dreijährige Dienstzeit abgedient und sich während dieser Zeit keine Rechtsverletzung hat zu Schulden kommen lassen, so begleitet ihn die Bevölkerung bei seiner Abreise bis vor das Thor und verabschiedet sich von ihm mit den Worten: „Ihr verlaßt uns jetzt. Haltet uns in gutem Andenken, wie auch wir Euch ein gutes Andenken bewahren werden. Eure Füße haben bei uns schöne Spuren hinterlassen, und wir bitten Euch, Ihr wölet uns zum Andenken die Schuhe hinterlassen, die Ihr eben an den Füßen tragt.“ Daraufhin überreicht der hochverehrte Beamte den Stadtbewohnern seine alten Schuhe und erhält für sie als Gegengeschenk zwei Silberbarren. Die Schuhe werden sodann im Triumph nach der Stadt getragen und in einem hölzernen Käfig unter dem Stadthore aufgehängt.

Gegen die Galanterie. Sollte man es glauben — die Frauen protestiren gegen die Galanterie ihrer Männer! Und das im Lande der Galanterie selbst — in Frankreich. In Paris hat sich nämlich ein neuer Klub von Frauen gebildet, die sich die „Solidarischen“ nennen und welche gegen alle galante Behandlung seitens der Männer ankämpfen wollen, weil sie eine solche mit der Würde des modernen Weibes nicht für vereinbar finden. Freilich, in der Noth, da appelliren selbst die Vorkämpferinnen der Frauen-Emanzipation, die „kleinen Quavinen“ in Pump-Bojen, wie Gaston Deschamps die Bizzylisten nennt, manchmal an die Ritterlichkeit der Männer. So geschah es jüngst, als die vom „starken“ Geschlechte eine Versammlung der „Solidarischen“ sprengen wollten, indem sie Thierstimmen nachahmten. Es wurde so arg, daß die Präsidentin der Versammlung, Madame Pognon, sich nicht anders zu helfen wußte, als indem sie an die Galanterie der Herren appellirte, worauf sofort Ruhe eintrat. Wegen dieses kleinen Mißfalls in verkehrte Grundzüge wurde in der letzten Sitzung der „Solidarischen“ über Frau Pognon schreckliches Gericht gehalten. Dann protestirten alle anwesenden Damen feierlich dagegen, daß ihnen die Männer künftig im Verkehre irgend eine besondere Rücksicht bezeugen. Die Weiblein wollten nicht anders behandelt werden, als sich die Männer unter einander behandeln. Nur ein Widerpruchsgeist im Frauenrock — gibt es auch solche unter ihnen? — bemerkte, die Männer seien ohnehin schon grob genug, es wäre verfehlt, zu verlangen, daß sie auch gegen Damen so brutal sein sollen wie unter einander. Merkwürdigerweise leuchtete dieses Argument ein, und es wurde beschloffen, den Männern nahezu legen, die Frauen wohl nur wie ihresgleichen zu behandeln, aber — gegen Niemanden brutal zu sein. Also nicht galant und doch nicht ungalant — man erfährt leider auch von dem „Solidarischen“ nicht, wie man es den Frauen recht thun soll.

Fünf Männer überlebt. Dieser Tage verschied in Gperjes die Witwe Altmann, welche fünfmal die Freuden und Leiden des Ehestandes durchkostet hatte. Sie erreichte ein Alter von nahezu hundert Jahren.

Der Storch, der Storch! Man berichtet aus Berlin: Der in Groß-Richterfelde wohnende Arbeiter Schulz hat die Geburt seines 27. Kindes angemeldet. Der glückliche Vater lebt in zweiter Ehe: aus der ersten sind 15, aus der zweiten 12 Kinder entsprossen.

Boshajt. Alma: „Wie kleidet mich der Hut?“ — Emma: er macht dich mindestens um fünfundsanzig Jahre jünger!“

Gingefendet.

Rohseidene Bastkleider fl. 8.65

bis 42.75 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantungs-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.).
porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg

(k. u. k. Hofl.), Zürich. 19-45

Lokales.

Konkurs für Postpraktikanten. Der Handelsminister eröffnet einen Konkurs auf 108 Post- und Telegraphen-Aspiranten-Stellen. Die Bewerber müssen die Mittelschule oder eine mit derselben äquivalente Lehranstalt mit Erfolg absolvirt haben, ihr 18. Lebensjahr vollstreckt und ungarische Staatsbürger sein. Die vorchriftsmäßig instruirten und gestempelten Bewerbungsgesuche sind bis 31. Juli d. J. bei einer der Post- und Telegraphen-Direktionen einzureichen. Die Aufgenommenen werden zunächst provisorisch mit einem Taggeld von 1 fl. angestellt und am 1. September 1897 zur Absolvierung des Post- und Telegraphenkursums nach Budapest oder Agram überjezt.

60 Schüler der Orbover Staatschulen in der Millenniums-Ausstellung. Unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen begeben sich Montag, den 15. Juni mit dem Nachmittagszuge 40 Knaben und 20 Mädchen zur Ausstellung nach Budapest. Der dortige Aufenthalt ist auf 3 Tage berechnet und werden Lehrer und Schüler Quartier erhalten. Die Ausstellung wird durch 3 Vormittage besucht, wo den Theilnehmern im Ausstellungsteritorium jedesmal ein Gabelbrüstück und ein Mittagmahl verabreicht werden wird. Frühstück, 4 Uhr Pause und Nachmahl erhalten dieselben in ihrer Be-

quartierung. Nachmittags werden die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt besichtigt, zu welchem Behufe hauptstädtische Lehrer als Führer der kleinen Char beigegeben werden. Damit hiesigen armen und braven Schülern auch Gelegenheit geboten ist, dieses große Werk der ung. Nation um so einen billigen Betrag ansehen zu können, hat die Orsovaer Gemeindevorstandung in ihrer am 9. Juni abgehaltenen Sitzung in munifizenter Weise den Betrag pr. fl. 100 für zehn arme und brave Schüler bestimmt, welche ebenfalls die Ausstellung besuchen mögen. — An dem Ausfluge nehmen folgende Mädchen und Knaben theil: Geschwister Kasore, Mihailovitch, Heiduschka, Graf, Hille; ferner: Tamas Julcsa, Bommerbach Jona, Ostoja Erzsi, Musto Mariska, Szörényi Jona und Csuel Katalin. — Knaben betheiligen sich folgende: Tillmann Madár, Rüd Sándor, Dvorfsky Adolf, Czapp Gyula, Szörényi Ferencz, Kasore Kajos, Oßwald Robert, Mühlfam Taniel, Szerbu Döme, Meister József, Kner János, Flora Szabin, Binder Sándor, Oberdorfer József, Luz Ernö, Quatesz Henrik, Müller Mándor, Magdesku Pál, Menzl Gyula, Brüder Kühn, Ruff, Nobl, Ozanic, Graf, Gamber Miklós, Pünzdorfer Bruno, Zwach Emil, Pujanovits S. Till Schneider János, Baltean György, Mersu Sofron und Seidl Alajos. — Von Seite der Lehrerinnen betheiligten sich als Führer das Fräulein Schlänger Malvine, Sarkas Mariska und Ujvághy E. Professoren nehmen theil u. zw. die Herren: Slajer Simon, Müller Adolf, und diesen schließt sich an Herr Szijártó Ferencz.

Juniatis im Bachnathale. Zur größeren Verherrlichung des Verjöhnungstages der ung. Nation mit dem König veranstalteten die hiesigen Staatschulen am Krönungstage, den 8. Juni l. J. einen Ausflug in das Bachnathal an der ungarischen Grenze. Um 7 Uhr Früh setzte sich der imposante Zug in Bewegung und nahm vor der hiesigen Honvedkaserne Aufstellung. Hier hielt Herr Direktor Adolf Klug, an die Schuljugend eine ergreifende Rede und nachdem er bekannt gab, daß hier in diesem Gebäude die ungarische Krone nach ihrer Auffindung am 8. 9. und 10. September 1852 zur Ansicht ausgesetzt war, er dieses Gebäude, mit einem Kranze bekränze. Nachdem der Kranz an der Wand angebracht war, setzte sich der Zug in Bewegung und ging durch die Krongasse zur Kronkapelle, welche eben an derselben Stelle aufgebaut ist, wo die ung. Szt.-Stefanskronen vergraben war; auch diese wurde bekränzt. Hier hielt Herr Professor Vertalan eine Festrede, und nach einigen Deklamationen, Abfingung des Szozat begab sich die ganze Schuljugend zum Juniatisplatz, wo sie sich bis 6 Uhr Nachmittags in Gegenwart der Lehrer und Lehrerinnen fröhlich unterhielt und dann den Rückzug antrat.

Eine höhere Handelsschule in Orsova. Die höhere Handelsschule ist eine Institution des modernen Zeitgeistes, die ihre Abiturienten sowohl für das Fortkommen beim Militär, bei den verschiedenen Verkehrsanstalten als auch bei allen Staats- und Manipulationsämtern befähigt. Die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt in Orsova erkennend, haben sich die leitenden Persönlichkeiten, Geschichtschreiber und Vereine zusammengesunden und darüber Eratratshlag, wie und auf welche Weise die Errichtung einer solchen Anstalt beim hohen Kultus und Unterrichtsministerium zu erlangen wäre. In erster Reihe hat der hiesige griechische Schulfond die Initiative ergriffen und haben die Mitglieder dieses Fondes beschlossen, vom Zinsenertragnisse alljährlich zwei Dritttheile, welches die Summe von fl. 1500 repräsentirt, beizutragen, da den Statuten gemäß ohnedies die Zinsen dieses Fondes für das Handelswesen sich herausbildende Jungen bestimmt sind. In zweiter, jedoch in ausschlaggebender Reihe war es die löbliche Gemeindevorstandung von Orsova die über Antrag des Herrn Stefan Pujanovits in hochherziger Weise den einstimmigen Beschluß erbrachte, ebenfalls mit einer jährlichen Subvention von fl. 1500 beizutreten, damit die Errichtung dieser für Orsova und Umgebung so segensbrin-

genden Anstalt halbwegs gesichert sei. Es wurde in dieser denkwürdigen Gemeindevorstandung Sitzung zugleich die Entsendung einer Deputation zu Sr. Excellenz dem Herrn Kultus und Unterrichtsminister beschlossen und werden außer dem Gemeindevorstande, Herrn Jg. Freyler, noch die Herren Schulinspektor Dr. Johann Dengi, Oberstuhlrichter Karl Zialka und Schuldirektor A. Klug gebeten, sich als Mitglieder der Deputation gefälligst anzuschließen, welche die Aufgabe hätte bei Sr. Excellenz die einzuleitenden Schritte für die je ehere Errichtung dieser Anstalt zu erbitten. Und so haben wir gegründete Aussicht, im Balden eine höhere Handelsschule in Orsova zu erhalten.

Glückstolz. Eine freudige Nachricht erhielt dieser Tage unser renommirter Hotelier Herr Ozanic. Sein Sohn Franz, Schüler der Preßburger Handelsakademie, hat die Maturitätsprüfung mit vorzüglichem Erfolge abgelegt und wurde zufolge dessen sofort von der Expeditionsfirma S. & W. Hoffmann in Budapest angestellt. Wir gratuliren Herrn Ozanic bestens! Hat er doch alle Ursache, auf seinen strebsamen Sohn stolz zu sein, dem eine schöne Zukunft in Aussicht steht.

Prüfungen in den hiesigen Lehrerschulen. Die Schlußprüfungen dieser Schüler finden in nachstehender Ordnung statt: Sonntag, den 14. Juni Vormittags von 9 bis 11 Uhr in der Vorbereitungs- und zweiten Klasse; nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der ersten und dritten Klasse. Die Prüfungen finden im Bürger-schulgebäude statt, wo auch die ausgestellten Lehrschreiben sowie deren Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten besichtigt werden können. Nach beendeter Prüfung findet ein Schlußfest statt, bei welchem Gesang, eine Ansprache des Direktors und die Prämierung der würdigen Schüler bilden wird.

Bergabrußung. Mittwoch Nachts ist auf der Bahnstrecke Berciorova—Turn-Severin bei den Dorfe Guravoja zufolge des starken Regengusses eine größere Partie Steingerölle auf das Schienengeleise herabgestürzt. Kurze Zeit nachher kam der Expresszug herangebraust dessen umsichtiger Lokomotivführer die Abrufung aber glücklicherweise schon von Weitem bemerkte und der Zug zum Stehen brachte, wodurch ein Unglück verhütet wurde.

Eindbruchdiebstahl. Zu der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in der Greiserei des D. Frey in der Baziafer-Straße eingebrochen. Die Diebe drangen durch das Fenster in das Gewölbeklokal, wo sie die Geldlade mitnahmen, und von da in das anstoßende Schlafzimmer, wo sie den Rock des schlafenden Frey, dessen goldene Uhr und Kette, sowie eine Korallenbroche entwendeten. Dem Rocke entnahmen sie die Geldbörse, die 90 fl. enthielt, und ließen denselben im Gewölbe zurück, ebenso eine Holzhacke. Die Diebe scheinen gut informiert gewesen zu sein, da sie mit stammenswerther Kühnheit bis ins Schlafzimmer, wo sich Frey und seine Frau befanden, eindringen. Die polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet, doch hat man von den Thätern noch keine Spur.

Wie Frauen sein und nicht sein sollen. Die Frauen sollen sein wie der Mond: so mildes Licht verbreitend; aber auch nicht wie der Mond: sie sollen keinen Hof um sich haben. — Die Frauen sollen sein wie der Mund: einnehmend, aber auch nicht wie der Mund: beißend und bissig. Die Frauen sollen sein wie ein Taglicht: bescheiden, leuchtend; aber auch nicht wie ein Taglicht: sie sollen nicht immer gepuzt sein wollen. — Die Frauen sollen sein wie ein Schiff: groß und erhaben, ruhig und sicher ihre Bahn verfolgend; aber auch nicht wie ein Schiff: nicht von vielen Striden und Bändern umgeben. — Die Frauen sollen sein wie eine Nachtigall: mit sanftem Wohlklang den Frühling verkündend; aber auch nicht wie eine Nachtigall: sie sollen nicht immer zu klagen. Die Frauen sollen sein wie ein General; fest entschlossen; aber auch nicht wie ein General: sie sollen nicht die Männer kommandieren wollen. Die Frauen sollen sein wie eine Kunstausstellung zart sinnig, wohlge-

ordnet; aber wieder nicht wie eine Kunstausstellung, es soll nicht alles an ihnen nur Kunst sein.

Zeitungen und Motten. Zeitungspapier kann nicht nur zum Verpacken Verwendung finden, sondern auch, vermöge seiner Undurchlässigkeit für Luft als Schutz gegen die Winterkälte dienen. In Norddeutschland, Rußland, Skandinavien verklebt man ja im Winter die Fenster mit Streifen alten Zeitungspapieres. Wegen ebenderelben Eigenschaft läßt sich Eis selbst im warmen Zimmer lange aufbewahren, wenn man es in Zeitungspapier schlägt. Ferner wirkt die Druckerwärze auf Motten und Meilen so tödtlich wie Kampfer, man braucht also Kleidungsstücke, Pelze u. s. w., um sie gegen Mottenkäden zu schützen, nur in alte Zeitungen zu hüllen. Schließlich gibt die Asche von Zeitungspapier wegen der darin enthaltenen Druckerwärze ein vortreffliches Bugmittel für Messer und Gabeln ab. So wenigstens versichert ein französisches Blatt.

Der Anker-Fein-Expeller ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 25 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken- und Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich Einreibungen mit Anker-Fein-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibes stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Michters Anker-Fein-Expeller“ oder „Michters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

Volkswirtschaftliches.

Eröffnung der Temesvar-Buziafer Bahn. Die Arbeiten dieser Eisenbahnlinie schreiten ihrer Vollendung entgegen. Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen die Eisenbahnbrücke über die Temes auf ihre Tragfähigkeit einer Belastungsprobe unterzogen und sodann mit den Kollaudierungsarbeiten begonnen werden. Die offizielle Begehung der neuen Buzialbahn wird in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden, und dürfte die neue Bahn am 10. oder 15. Juli dem Verkehre übergeben werden.

Reisestipendium in das Ausland. Von der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer wird hiemit verlautbart, daß seitens Sr. Excellenz des kön. ung. Handelsministers auch in diesem Jahre an einen strebsamen, gehörig vorgebildeten, dem gewerblichen Berufe sich widmenden jungen Mann des Kammerbezirkes behufs seiner weiteren fachlichen Ausbildung im Auslande und der späteren in der Heimath im Interesse des vaterländischen Gewerbes zu erfolgenden Verwerthung seiner diesbezüglich im Auslande erworbenen Kenntnisse ein Reisestipendium im Betrage von 300 fl. vergeben werde. Bewerber um ein derartiges Stipendium haben ihre mit 50 kr. Stempel versehenen Gesuche bis inklusive 20. Juni l. J. an die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer einzureichen. Dem Gesuche sind beizulegen der Tauf- oder Geburtschein, die Zeugnisse über die bisherige praktische Verwendung und das von der politischen Behörde ausgestellte Zeugniß über ihr moralisches Wohlverhalten. Im Gesuche sind ferner anzugeben: die Familienverhältnisse des Gesuchstellers, die praktische Sphäre des Berufes, welcher sich der Gesuchsteller sich zu widmen gedenkt, sowie der beabsichtigte Reiseplan im Auslande. Jene Bewerber, welche auf dem Gebiete des Temesvarer Handelskammerbezirkes (Comitate Temes, Torontal und Krassó-Szörény) gebürtig oder zuständig sind, haben bei der Vorschlagserrichtung seitens der Kammer an den Herrn Handelsminister, bei sonstiger gleicher Qualifikation, von den übrigen Bewerbern den Vorzug.

Ueber Salzgenuß. Man soll nie zu salzige Speisen genießen und überhaupt mit dem Salz, welches auf den Tisch kommt, zum Vortheile seiner Gesundheit sparsam umgehen. Uebermäßiges Salzessen ist besonders den Augen schädlich. C. Griebel erzählt: „Welchen Einfluß das Salz mit der Zeit auf den Organismus ausübt, kann man leicht ermessen an der Thatsache, daß ein Frosch, in Salzwasser gesetzt, binnen einer Stunde vom sogenannten grauen Star befallen wird. Wieder in reines Wasser gebracht, welches man stündlich erneuert, wird das Augenübel binnen 24 Stunden schwinden.“ Auch den Nieren ist übermäßiger Salzgenuß schädlich. Griebel schreibt darüber: „Dr. Heinrich Laube war ein eifriger Besucher von Karlsbad, dessen Quellen stark salzhaltig sind. Ich sagte: Wenn er noch länger die Salzkur gebraucht, wird er an Nierenkrankung zu Grunde gehen. Ein Jahr darauf starb Laube — an Nierenkrankung.“

Öffener Sprechsaal. *)



Krondorfer Sauerbrunn
Kronprinzessin Stefanie Quelle
vorzügliches Heilwasser,
beliebtestes Tafelwasser.
4-12 Zu haben bei:
Brüder Nicolovits.

*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Eingesendet.

Während der Kur mit Karlsbader Wasser und als Nachkur nach dem Gebrauche dieser und anderer Mineralquellen ist die Verwendung von

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner alkalischer SAUERBRUNN

jetzt schon allgemein geworden. Schon Rendenius (de thermis Carlsbadensis tractatus) sagt, dass der Giesshübler Sauerbrunn zum Ruhme Karlsbads gereicht und die heilsame Wirkung desselben vermehre. (Hofrath v. Löschner's Monographie über G. P.)

Literarisches.

An die Ungarn wendet sich das in Vorbereitung begriffene Heft 19 der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“. Eine glänzende Leistung zur Verherrlichung der Millennium-Ausstellung wird das durch seine ausgezeichneten Bilder und seinen vortrefflichen textlichen Inhalt hochgeschätzte Weltblatt darbieten. Der rühmliche Verlag von Rich. Bong (Berlin-Leipzig-Wien) hat in der Ausstattung nichts gespart, um das Heft würdig der großartigen Schöpfung, die man in Budapest mit gewaltigen geistigen und materiellen Mitteln zu Stande gebracht hat, und würdig der großen ungarischen Nation, die stets von den Sympathien der Deutschen begleitet wird, festlich und schön zu gestalten. Vorzügliche, recht malerisch wirkende Abbildungen vom neuen Parlamentsgebäude und von den prächtigen historischen Bauten der Ausstellung in Begleitung eines von W. Hecht ungemein fesselnd geschriebenen, sehr inhaltsreichen Textes werden von dem ausgezeichneten Unternehmen, bei dessen Durchführung sich die ungarische Nation selbst übertroffen hat, eine anschauliche Vorstellung geben. Auch der Kunst Ungarns, die eine so hoch bedeutende Stellung in dem einschlägigen Schaffen aller Kulturnationen einnimmt, ist Rechnung getragen worden durch mehrere hervorragende malerische Leistungen, unter ihnen T. von Margitay's köstliches Bild „Die letzte Probe“, und A. von Pap's charakteristische „Aushebung“, in meisterlichen Holzschnitten wiedergegeben. Zu alledem schildert Prof. S. Knadfuß in kraftvoller, von packendem Leben erfüllter Darstellung eine spannende Episode aus Ungarns Geschichte: die vor 500 Jahren erfolgte Rettung des Königs Sigismund von Ungarn nach der Schlacht bei Groß-Nicopolis. Die Anregung zu dem gewaltigen Bilde hat der Künstler von dem deutschen Kaiser Wilhelm II. empfangen, von dessen Verfahren einer hervorragend an der Rettung des ungarischen Königs beteiligt war. Das Gemälde hat denn auch in dem Arbeitszimmer des Kaisers seinen Platz erhalten. Sogar der Kunst Thalass, insofern sie durch Ungarn vertreten wird, ist durch zwei Bildnisse der beliebtesten ungarischen Soubrette Fräulein Kopytsch-Kaczag Rechnung getragen. Ein fesselnder Roman von Wilhelm Wolters, eine frisch geschriebene Novelle von Fräulein von Dincklage, die ein lustiges Kriegsabenteuer behandelt, der prickelnde Inhalt des reich illustrierten Bild- und Aufsatz über Kunst von Georg Buß, sowie zahlreiche andere Beiträge aus bekannten Federn werden Heft 19 der „Moderne Kunst“, dessen Preis nur 60 Pfennig beträgt, eine außergewöhnliche Anziehungskraft verleihen. Kein Ungar sollte veräumen, sich das prächtige Heft, das in so vornehmer und schöner Weise der ungarischen Nation huldigt, als dauernde Erinnerung an die Millennium-Ausstellung anzuschaffen.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft u. (A. Hartleben's in Wien). Diese gewerblich-technische Zeitschrift, ist ausschließlich der Praxis gewidmet. Zahlreiche Mitarbeiter geben darin ihre in eigener Arbeit gewonnenen Erfahrungen bekannt und Techniken wie Industriellen werden alle wirklich praktischen Neuerungen dargeboten. Zahlreiche constructive Abbildungen zeigen überall die praktischen Anwendungen aller Neuerungen. Alle Fortschritte im gewerblichen Leben werden mitgeteilt. Aus der Fülle des Inhaltes des siebenten Heftes des dreundzwanzigsten Jahrganges seien besonders folgende Artikel hervorgehoben:

Die Bereitung von Cacao, sowie von Specialitäten gegen Husten und Grippe nach einem neuen, bewährten Verfahren. — Die Eis-Fabrikation im Kleinen. — Rastbogenstrahlen und X-Strahlen. Wissenschaftlich und praktisch in Erzeugung und Verwendung dargestellt. — Praktische Anleitung zum Sägen und Fräsen auf der Drehbank, u. s. w.

Budapester Ausstellungsbesuchern.

Zur gefälligen Beachtung!

Von der bestrenommierten f. u. i. priv. **Bandagen Spezialisten Firma KELETI J.** Budapest, IV., Kronprinzgasse 17, wird uns die Mittheilung, das selbe in Berücksichtigung ihrer zahlreichen Kunden unter den Ausstellungsbesuchern schon vorher auf das sorgfältigste bedacht ist, auch den gesteigerten Anforderungen auf's Beste entsprechen zu können. — Zu diesem Zwecke hat genannte Firma in ihrer Budapest, IV., Sittergasse 4. (Karlsbaderstr. 15.) etablierten Fabrik-Werkstätte das Arbeiter-Perfonale verdoppelt und wird von nun an die doppelte Arbeitskraft bloß auf die nach Maß und persönlicher Angabe bestellten Gegenstände verwendet. Genannte Firma ladet das p. t. Publikum bereitwillig zur Besichtigung seiner Fabrik-Werkstätte ein, woselbst jeder Besucher sich persönlich von der gewissenhaften, pünktlichen und sachkundigen Ausführung des von ihm bestellten Kunstgegenstandes überzeugen kann. Es werden dabei selbst mit anerkannter Sachkundigkeit verfertigt: alle Sorten **orthopädischer Apparate** nach den neuesten Systemen, **Amputierender** nach dem bewährten **Jeffing'schen** System **Streck- u. Geh-Maschinen**, **Amputirte u. künstliche Hände**, (für Amputirte) so wie alle erdenklichen med. chirurgische Instrumente, **Elektrische Maschinen** etc. etc. **Muster** von all' diesen selbstgezeugten Instrumenten, Apparaten, Maschinen u. Bandagen sind in reicher Auswahl in der Ausstellung dieser bewährten Firma IV. Gruppe Hygienischer-Pavillon zu besichtigen. Gleichzeitig machen wir das P. T. Publikum auf den diese Tage erschienenen großen illustrierten **Millenniums-Catalog** der genannten Firma aufmerksam, welcher durch seine prächtige Ausstattung u. reichen Illustrationen noch mehr aber durch Inhalts-reichtum und von höchster Sachkundigkeit zeugenden Gründlichkeit die Bewunderung der Fachkreise erregt. Derselbe wird von obiger Firma bereitwillig **gratis franco** u. **discret** Jedem gesendet, der eine Bestellung zu machen beabsichtigt. Ebenfalls kann die vom Chef der Firma Herrn **LEO KELETI** verfaßte Abhandlung: „Ueber Entstehung u. Behandlung der Unterleibsbrüche“ bestellt werden. Preis 1 Krone welche Bruchleidenden so manche nützliche Aufklärung bietet. **Unbenutzte** werden auch Ratensahlungen bewilligt. Wiederverkäufer erhalten möglichst großen **Habat**. Geschäftsprinzip: **Sorgfältige Bedienung, mäßige Preise.**

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Hutterer.**

Schlepp-Bewegung.

Vom 7. bis 9. Juni 1896.

Nr. 6553 mit Hafer 3004 nach Wien
" 6572 mit Roggen 3267 nach Regensburg

611 szám.

1896.

Faeladási hirdetmény.

A volt szerbbánati határozatból alakult vagyonsközég tulajdonát képező erdők B. Ü. osztályának I és II vágássonozatában és D. üzemosztályában az 1895/96 – 1897/98 évek favágatási időszaka alatt üzempter szerint kihasználható és értékesítés alá kerülő mintegy 48 ezer méter hasábfá és 12 ezer méter dorongfa, összesen tehát mintegy 60 ezer méter tűzfák készletek tövön eladandók.

Ezen fakészletek értékesítése czéljából a fehértemplomi m. kir. erdőgondnokság hivatalos helyiségében 1896 év június hó 22 -én d. e. 11 órakor zárt írásbeli versennyel összekötött szóbeli nyilvános árverés fog tartatni. Kikiálltási ára az 1 35 m. magasra rakott egy ürméter tűzfának m. p.

- a.) a bükk és cser hasábfának 91 kr. o. é.
- b.) a tölgy, szil és egyéb hasábfának 65 „ „ „
- c.) bármely fanemből előállított dorongfának 42 „ „ „

A szóbeli árverésen résztvenni óhajtók kötelesek a szóbeli árverés megkezdése előtt ötszáz (500) forint bánatpénzt letenni.

Az 50 kros bélyeg jeggyel és 500 forint bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok a szóbeli árverés megkezdése előtt elfogadtnak; ezen ajánlatokban az ürméterenként megajánlott ár betűkkel és számokkal kiirandó és azonfelől beveendő ajánlattevőnek azon nyilatkozata, hogy ő az árverés és szerződési feltételeket ismeri és magát azoknak feltételül aláveti.

Ezen feltételek bár melyikének meg nem felelő, a később beérkező a vagy utó ajánlatok elnem fogadtnak.

Magyar királyi erdőgondnokság.

Fehértemplom, 1896. évi június hó 1 én.

M. k. erdőgondnokság
Fehértemplom.

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici comp.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörkl**, Apotheker in **Budapest**.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker als unecht zurück.**
J. v. Richter & Co., f. u. i. Postleferanten, Rudolstadt (Thüringen).



Wasserstand.

Vom 7. bis 13. Juni 1896.

in Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	7	8	9	10	11	12	13
ORSOVA	364	361	36	358	353	356	246
EISERN THOR	182	280	933	178	176	118	578



Zeh liefere Ihnen ein ein exquisites, hochfeines, mit allen 1896er Neuerungen versehenes Prima-Pneumatic-Fahrrad Orig. engl. Konstruktion incl. Ausrüstung für nur 120 fl. gegen 1jährl. schriftl. Garantie gegen baar. **W. Hundsdorfer**, Wien, II., Glockeng. 2. 3-10

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 4 K^g = 200 TASSEN. Nährhaft

15 - 52

Preis-Medaille:

Weltausstellung Chicago.